

Semiotische Objekte als ontisch-semiotische Abbildungen IV

1. Die in bislang drei Teilen untersuchten ontisch-semiotischen Abbildungen (vgl. Toth 2014) beruhen auf der Unterscheidung konverser bzw. dualer Zeichen und Objekte und können durch die als Abbildungen der Form

$$\langle A, B \rangle := f: A \rightarrow B$$

definierten 16 kartesischen Paare der folgenden Matrix bestimmt werden

	Z	$\times Z$	0	$\times 0$
Z	$\langle Z, Z \rangle$	$\langle Z, \times Z \rangle$	$\langle Z, 0 \rangle$	$\langle Z, \times 0 \rangle$
$\times Z$	$\langle \times Z, Z \rangle$	$\langle \times Z, \times Z \rangle$	$\langle \times Z, 0 \rangle$	$\langle \times Z, \times 0 \rangle$
0	$\langle 0, Z \rangle$	$\langle 0, \times Z \rangle$	$\langle 0, 0 \rangle$	$\langle 0, \times 0 \rangle$
$\times 0$	$\langle \times 0, Z \rangle$	$\langle \times 0, \times Z \rangle$	$\langle \times 0, 0 \rangle$	$\langle \times 0, \times 0 \rangle$.

Im Anschluß an zahlreiche frühere Arbeiten zu semiotischen Objekten, d.h. Zeichenobjekten und Objektzeichen (vgl. Toth 2008), sollen im folgenden drei Gruppen abbildungstheoretischer Grenzfälle betrachtet werden.

2.1. Die bereits von Bense ap. Walther (1979, S. 122) unter den semiotischen Objekten erwähnten Bahn- und Zollschraken sowie die Grenzsteine



Schlagbaum.



Grenzstein zwischen den Kantonen Zürich und Thurgau.

gehören im Modell unserer Matrix zur Abbildung

$f_1: Z \rightarrow O$,

d.h. sie fallen direkt unter die Definition von Zeichenobjekten (vgl. Toth 2014, Teil I). Vergleicht man nun aber diese beiden durch f_1 formal faßbaren Zeichenobjekte mit Wegweisern oder Fahnenstangen, die ebenfalls bei Walther (a.a.O.) erwähnt werden, so scheinen auch sie unter f_1 zu fallen. Dennoch besteht in doppelter Hinsicht ein bedeutsamer Unterschied zwischen diesen Zeichenobjekten:

1. Sowohl Schlagbäume als auch Grenzsteine stellen als rein ontische Entitäten, d.h. zunächst unabhängig von der Abbildung f_1 , deplazierte Objekte dar und sind daher als Verfremdungen mindestens Anwärtler zur Metaobjektivation, d.h. man könnte sie als "potentielle" Zeichen von den von Bense (1975, S. 94 ff.) unterschiedenen virtuellen und effektiven Zeichen trennen und auf der Basis dieser Unterscheidung eine gemischte ontisch-semiotische Triade definieren.

2. Durch die Abbildung f_1 verändern sich bei Schlagbäumen und Grenzsteinen auch die Objekte, d.h. diese werden von ihrem anfänglichen Status als bloße Zeichenträger (vgl. Bense/Walther 1973, S. 137) zu selbst semiotisch relevanten Objekten transformiert. Man könnte hier von "semiotischer Imprägnierung" sprechen. Hingegen findet eine solche semiotische Imprägnierung bei

Wegweisern und Fahnenstangen nicht statt, da bei ihnen der semiotische Anteil auf das Getragene beschränkt bleibt und sich also nicht auf die Zeichenträger überträgt. Damit ist untrennbar verbunden die Feststellung, daß bei Wegweisern und Fahnenstangen die Zeichenanteile stets detachierbar sind (vgl. Toth 2012a), bei Schlagbäumen und Grenzsteinen hingegen nicht. Bei diesen besteht vielmehr zwischen Zeichen- und Objektanteilen jene Relation, welche Karl Bühler als "symphysische" bezeichnet hatte (vgl. Bühler 1965), wogegen man die durch Objektdetachierbarkeit bedingte Relation zwischen Zeichen- und Objektanteilen bei Wegweisern und Fahnenstangen entsprechend eine "antiphysische" nennen könnte.

2.2. Die in Toth (2012b) eingeführte Unterscheidung zwischen temporären und permanenten Objekten ist auch für semiotische Objekte relevant. Wandtafeln und Litfaßsäulen, Wegweiser und Fahnenstangen unterscheiden sich auch hinsichtlich der zeitlichen Permanenz bzw. Nicht-Permanenz ihrer Zeichenanteile, und müßte man die genannten vier semiotischen Objekte aufgrund dieses Kriteriums in eine temporäre Ordnung bringen, müßte diese wie folgt aussehen

Wandtafel < Litfaßsäule < Fahnenstange < Wegweiser,

denn das auf eine Wandtafel Geschriebene wechselt schneller als es die Plakate auf einer Litfaßsäule tun, und selbst dort, wo Fahnen vielleicht nicht nur zu bestimmten Anlässen gehißt werden, hängen diese weniger lang als die Orts-, Richtungs- und Entfernungangaben an Wegweisern befestigt sind.

2.3. Die bei Walther (a.a.O.) erwähnten Uniformen gehören ebenfalls zu den unter 2.1. besprochenen Fällen, bei denen die Abbildung $f_1: Z \rightarrow O$ die Objekte transformiert, so daß zwischen Z und O vermöge f_1 eine symphysische Relation (s) etabliert wird

$s: (Z \rightarrow O) \rightarrow [Z_O O_Z]$.

Allerdings sind die O_Z im Falle von Uniformen auf Subjekte restringiert, d.h. die Abbildung f_1 ist im Falle dieser semiotischen Objekte rechtsbeschränkt (codomänenbeschränkt). Wir haben hier also den seltenen Fall eines semiotischen Subjekts vor uns, und der Frage, ob es bei semiotischen Subjekten eine

Unterscheidung zwischen Zeichensubjekten und Subjektzeichen, entsprechend derjenigen zwischen Zeichenobjekten und Objektzeichen, gibt, müßte nachgegangen werden. Diese Rechtsbeschränkungen ziehen, da es sich um Subjekte handelt, weitere semiotische Objekte und Handlungen nach sich, diese aber sind abhängig vom Rang des Subjektes, das durch die Abbildung $f_1: Z \rightarrow O$ in ein semiotisches Subjekt transformiert wird. Wie es scheint, stellt diese Abbildung im Falle von Subjekten keine einfache ontisch-semiotische Transformation dar, sondern ist als Wertfunktion axiologisch relevant, denn Uniformen sind in den meisten Fällen an sog. Ränge, in die ein bestimmtes Subjekt erhoben wird, gebunden, und diese Ränge werden durch sekundäre semiotische Objekte, welche auf Uniformen abgebildet werden, in deren Zeichenanteilen bezeichnet. Das semiotische Objekt der Uniform selbst bezeichnet lediglich die Zugehörigkeit ihres Trägersubjektes zu einer Menge von thematisch gleichen Subjekten, aber die zusätzlichen semiotischen Objekte des Ranges des betreffenden Subjektes bezeichnen die Position, welche das Subjekt innerhalb der dermaßen hierarchisch gegliederten Menge aller thematisch zugehörigen Subjekte einnimmt. Eine weitere interessante Frage betrifft diejenige der ontisch-semiotischen Differenz zwischen Uniformträger-Subjekten und Schauspielern. Faßt man eine Rolle, die ein Schauspieler spielt, als ontisch-semiotische Abbildung auf, dann ist diese temporär stärker restringiert als die Abbildung einer Uniform auf ein Subjekt. Allerdings transformiert die Abbildung einer Rolle auf ein Subjekt dieses Subjekt nicht derart, daß eine symphysische Relation zwischen Zeichen- und Objekt- bzw. Subjektanteilen etabliert wird. So IST jemand, der im Range eines Generals steht, General (symphysische Relation), wogegen ein Schauspieler, der einen General spielt, lediglich dessen semiotische Objekte abgebildet bekommen HAT (antiphysische Relation, offenbar eine Abart der Vaihingerschen Als Ob-Relation).

Literatur

Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2008

Toth, Alfred, Semiotische Objekte als ontisch-semiotische Abbildungen I-III.
In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

30.4.2014